

Wer leidet mehr unter dem Fluglärm?

Salzburger Anrainer werfen Schutzverbands-Vorsitzender Oestreich „unredliche Argumentation“ vor

Freilassing/Salzburg. „Wir kriegen sie am Schlafittl“, hatte sich die Vorsitzende des Schutzverbands Rupertiwinkel Bettina Oestreich zuletzt entschlossener denn je gezeigt. Wie berichtet, setzt der Verband im Kampf gegen den Fluglärm künftig auf die Schützenhilfe der aufs Verwaltungsrecht spezialisierten Anwältin Dr. Franziska Heß. Ansätze gibt es in den Augen der Verantwortlichen zur Genüge. Oestreich glaubt, dass die Nachbarn jenseits von Saalach und Salzach verhindern wollen, dass es mehr Starts und Landungen von Süden her und somit über österreichisches Gebiet gibt, wie sie Ende August im Interview mit dem Magazin „Hallo Nachbar“ noch einmal untermauerte. „Wenn sich Stadt und Land Salzburg einen Flughafen leisten möchten, dann müssen sie auch ihren Bürgern klarmachen, dass ein Flughafen nicht lautlos funktioniert“, betont die Fluglärmreferentin im Freilassing-Stadtrat.

Dafür erhält Bettina Oestreich nun ordentlich Gegenwind des Anrainerschutz-Verbands (ASA) auf Salzburger Seite, der das so nicht stehen lassen will. „Eine unredliche Argumentation mit falschen Zahlen wird auch mit Rechtsbegleitung nicht besser“, betont der neue Vorstand Maik Müller in einer Pressemitteilung. „So sehr wir den Wunsch der Nachbarn aus dem Rupertiwinkel nach weniger Lärmbelastung auch nachvollziehen können und unterstützen, so kann eine Lösung nicht auf Kosten anderer an den Flughafen angrenzender Anrainer erfolgen.“ Das Ziel könne nur „eine massive Reduktion und gerechte Verteilung der Gesamtlärmbelastung“ für alle Anrainer sein. Darüber seien sich die Vertreter beider Länder auch bis vor einigen Jahren einig gewesen.

Für Müller, der seit dem Sommer des vergangenen Jahres im Amt ist und von Stellvertreterin



Der durch in Salzburg startende und landende Flugzeuge verursachte Lärm betrifft Anwohner dies- und jenseits der Grenze. Zu Aussagen und Initiativen der Vertreter auf bayerischer Seite meint nun der Salzburger Anrainer-Sprecher Maik Müller: „Eine unredliche Argumentation mit falschen Zahlen wird auch mit Rechtsbegleitung nicht besser.“

– Fotos: Archiv/ASA

Astrid Rössler, die jetzt für die Grünen im Österreichischen Nationalrat sitzt, unterstützt wird, würden Bettina Oestreichs Argumente „nicht verfangen, da sie auf bewusst selektiv herausgegriffenen bzw. verfälschten Zahlen fußen“. Die Behauptung, Starts und Landungen würden vor allem die bayerischen Gemeinden treffen, weist der Obmann entschieden zurück: Dies sei „eine unzulässige Vereinfachung“, weil auch bei den Nordrouten die Anrainer aus Wals-Siezenheim und Bergheim, sowie die Stadtteile Liefering und Taxham betroffen seien. Von den Starts über den Norden – also Richtung Freilassing – würden 43 Prozent bayerisches Gebiet überfliegen, wohingegen 57 Prozent in Richtung Nordosten starten würden, also Richtung Bergheim. Das heiße, die von Oestreich kolportierten Zahlen reduzierten sich bereits „um mehr als die Hälfte“.

Zusätzlich greife die Freilassingerin selektiv nur die Zahlen der kommerziellen Luftfahrt heraus, die in Summe nur etwa 30 Prozent aller Flugbewegungen und damit der Gesamtlärmbelastung ausmachten. Korrigiere man nun die von Oestreich kolportierte Zahl von „90 Prozent aller Starts und Landungen“ mit den genannten Erkenntnissen, zeige sich „ein komplett anderes Bild“, ist Müller überzeugt.

Maik Müller: Flugrichtung ist nicht entscheidend

Für den Salzburger Fluglärmgegner ist ohnehin nicht entscheidend, „in welche Richtung ein Flugzeug startet oder landet, oder wie viele Flugzeuge ein Gebiet überfliegen, sondern wo, wie viele

Anrainer, welcher Intensität an Lärmimmissionen ausgesetzt sind.“ So habe der Bürgerbeirat des Flughafens 2016 eine entsprechende Analyse gemacht, an der Oestreich vor ihrem freiwilligen Ausscheiden aus dem Bürgerbeirat noch mitgewirkt habe. Dabei sei auf Basis der tatsächlichen Flugbewegungen eine detaillierte Lärmsimulation erstellt und mit tatsächlichen Lärm-Messwerten verifiziert worden. Das Ergebnis: Eine Lärmbelastung von mehr als 35 Dezibel betreffe zu 85 Prozent Einwohner des Bundeslands Salzburg und lediglich zu 15 Prozent Einwohner in Bayern. Eine massive Lärmbelastung von größer 60 dB oder 65 dB betreffe zu 93 Prozent oder 100 Prozent die



Maik Müller

Anrainer aus dem Bundesland Salzburg. Die aktuellen Zahlen aus dem ersten Halbjahr 2022 würden zudem zeigen, dass sich gegenüber der Zahlenbasis von 2015 die Flugrouten in Summe Richtung Süden verschoben haben. „Das heißt im Rückkehrschluss, dass sich auch die Lärmbelastung, sprich Betroffenheit, damit tendenziell Richtung Salzburg verschoben hat“, betont Maik Müller.

„Unter Berücksichtigung der zuvor genannten Fakten und der zusätzlichen Tatsache, dass ein großer Anteil aller Flugpassagiere aus dem benachbarten Bayern sind, erscheint die Aussage ‚Wenn sich Stadt und Land Salzburg einen Flughafen leisten möchten, dann müssen sie auch ihren Bürgern klarmachen, dass ein Flughafen nicht lautlos funktioniert‘ mehr als entbehrlich“, so der ASA-Obmann abschließend. – fre/hud